

Jacqueline Roussety ist wieder da!

Die Voyageurin

Vor einem Jahr war Jacqueline Roussety mit Andreas Hoppe auf Einladung der Grünen Gutenstetten zu einer Lesung in Pahres. Nun erschien ihr neues Buch die Voyageurin. Diesmal widmet sie sich einem völlig anderen Thema.

Drei Frauen im Nachkriegsdeutschland. Drei Frauen mit höchst unterschiedlicher Geschichte. Vereint nicht nur durch persönliche Bindungen, sondern vor alle durch die immer wieder gleichen und doch jedes Mal neuen Fragen der Menschen: Wer bin ich? Wo komme ich her? Was macht mich aus?

Mit 11 Jahren erfährt Michelle, dass der Mann, den sie als ihren Vater kannte, nicht ihr leiblicher Vater ist. Plötzlich bekommt ihre Andersartigkeit, ihr unabhängiger Charakter, einen realen Hintergrund. Fortan begibt sie sich auf die Suche nach ihrem französischen Vater, einer Suche durch halb Europa, die sie wohl zeit Lebens begleiten wird. Meist erscheint er unerreichbar fern, selten zum Greifen nah. Doch immer, wenn sie sich am Ziel ihrer Reise zu den eigenen Wurzeln glaubt, zerstiebt die Hoffnung urplötzlich.

Nicht viel anders erging es viele Jahre zuvor ihrer Mutter Isolde. Sie, die als Kind aus der DDR fliehen musste, wünscht sich nichts mehr als die Geborgenheit einer eigenen Familie, und ist doch immer wieder auf der Flucht. Zuerst als Mündel von Lene, die im goldenen Westen ihren Traum von Freiheit begraben muß, später vor dem

Spießbürgertum in Nachkriegsdeutschland, zuletzt aus dem als sicher geglaubten Hafen der Ehe.



Jaqueline Roussety mit Andreas Hoppe auf einem Hof in Rockenbach, Juli 2010

Sprachgewandt und bildgewaltig malt Roussety nicht nur eine Familiengeschichte, sondern sie zeichnet auch ein Bild der letzten 60 Jahre in Deutschland. Neben persönliches Schicksal blendet Sie immer wieder historische Ereignisse. So findet der Leser neben Themen der eigenen Biographie den Kontext geschichtlicher Begebenheiten.

Ein Buch, das Lust macht auf mehr.

Ursula Pfäfflin Nefian